

# **RKW** INFORMATIONEN BAU-RATIONALISIERUNG

# BIM

Digitalisierung in der Bauwirtschaft

## ibr 2\_2015

---

### > „planen-bauen 4.0“

Interview mit den beiden Geschäftsführern der Gesellschaft zur Digitalisierung des Planens, Bauens und Betreibens

→ Seite 4

---

### > Energieeffizientes Bauen

Änderungen beim KfW-Förderangebot

→ Seite 13

---

### > Bauen im Ausland

Bauprojekte in Milliardenhöhe sollen deutsche Unternehmen nach Schweden locken


→ Seite 17

---

### > Buchtipp

BIM – Einstieg kompakt

→ Seite 26

- 
- **Hoch-, Tief- und Stahlbetonbau**
  - **Sanierungen**
  - **Schlüsselfertigbau**

**[www.broemer.de](http://www.broemer.de)**

**Brömer & Sohn GmbH**  
Bauunternehmen

Alte Schmelze 13  
65201 Wiesbaden

Tel. 0611 / 98 93 50  
Fax 0611 / 84 00 99

[info@broemer.de](mailto:info@broemer.de)  
[www.broemer.de](http://www.broemer.de)

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe können Sie zum Thema Digitalisierung am Bau verschiedene Beiträge nachlesen, beispielsweise eine Zusammenfassung des Vortrags von Dr. Ilka May, Associate Director ARUP und Geschäftsführerin der planen-bauen 4.0 – Gesellschaft zur Digitalisierung des Planens, Bauens und Betreibens mbH, die in ihrem Vortrag im Rahmen der Beiratssitzung der RG-Bau verschiedene Aspekte der Digitalisierung für die Bauwirtschaft zur Diskussion stellte. Auch wenden wir den Blick über die Landesgrenzen hinaus und berichten über Geschäftschancen für deutsche Unternehmen in Schweden und über den Jahreskongress 2015 der FIEC in Brüssel.

Ihr ibr-Redaktionsteam ■

## Inhalt

<b>Meinungen .....</b>	<b>4–6</b>	
Interview mit den beiden Geschäftsführern der „planen-bauen 4.0“		
<b>Baumarkt Deutschland.....</b>	<b>7–9</b>	
Konjunktur im Deutschen Bauhauptgewerbe		
<b>Brüsseler Allerlei .....</b>	<b>10–12</b>	
Kommissionspräsident Juncker bei der Europäischen Bauwirtschaft		
<b>Energieeffizientes Bauen .....</b>	<b>13–14</b>	
Änderungen beim KfW-Förderangebot für Energieeffizientes Bauen		
<b>Fachkräftesicherung .....</b>	<b>15–16</b>	
Wettbewerb um Fachkräfte – eine große Herausforderung für die Bauwirtschaft		
<b>Bauen im Ausland .....</b>	<b>17–18</b>	
Bauprojekte in Milliardenhöhe sollen deutsche Firmen nach Schweden locken		
<b>Aus der Arbeit der RG-Bau .....</b>	<b>19–21</b>	
Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ 2016 startet! .....		19
Neues aus dem Beirat der RG-Bau .....		20–21
<b>Aus Verbänden und Institutionen .....</b>	<b>22–25</b>	
„Keine Angst vor Digitalisierung im Handwerk“ .....		22
Für mehr Fairness bei Bauprojekten – HDB und ZIA unterzeichnen Leitlinien „FAIR BUSINESS.....		23
Internationaler bauma Innovationspreis .....		24
ELVIRA 2.0 geht online.....		25
<b>Buchtipps.....</b>	<b>26</b>	
BIM – Einstieg kompakt		
<b>Termine.....</b>	<b>27</b>	

### Impressum

**Herausgeber:** W. Axel Zehrfeld, Geschäftsführer  
RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum  
der Deutschen Wirtschaft e. V.

RKW Kompetenzzentrum, Düsseldorf Straße 40 A, 65760 Eschborn  
c.hoffmann@rkw.de  
[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)

Zur besseren Lesbarkeit wird in der gesamten Publikation das generische Maskulinum verwendet. Das heißt, die Angaben beziehen sich auf beide Geschlechter, sofern nicht ausdrücklich auf ein Geschlecht Bezug genommen wird.

**Redaktion:** Christina Hoffmann (V.i.S.d.P.),  
Günter Blochmann, Ute Juschkus,  
Richard Michalski  
**Layout:** Claudia Weinhold  
**Gestaltung:** Medienwerkstatt dreimaster, Frankfurt a. M.  
**Bildnachweis:** CARRÉ PIXEL-Fotolia.com  
**Druck:** Bonifatius GmbH, Paderborn  
Juli 2015

Das RKW ist nicht verantwortlich für die hier abgedruckten Meinungen in namentlich gekennzeichneten Artikeln und für Inhalte externer Internetseiten.

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Energie

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



## Interview mit den beiden Geschäftsführern der „planen-bauen 4.0“

Führende Verbände und Institutionen aus der komplexen Wertschöpfungskette Bau haben im Februar 2015 die „planen-bauen 4.0 – Gesellschaft zur Digitalisierung des Planens, Bauens und Betreibens mbH“ gegründet. Die Gesellschaft wird von den Gründern als nationale Plattform, als Kompetenzzentrum und als der Gesprächspartner im Bereich der Forschung, Gesetzgebung und Marktimplementierung verstanden und übernimmt die Rolle der Wegbereiterin bei der Einführung von Building Information Modeling (BIM), das heißt von digitalen Geschäftsprozessen in der Bauwirtschaft in Deutschland.

Wir interviewten die beiden Geschäftsführer der neu gegründeten Plattformgesellschaft Dr. Ilka May und Dipl.-Ing. Helmut Bramann zu aktuellen Aktivitäten und Zielen der Gesellschaft.



*Was waren die Beweggründe für diesen historischen Zusammenschluss der Bau- und Immobilienbranche in einer Gesellschaft und was sind die Ziele der Gesellschaft?*

**Bramann:** Sie haben recht, die Gründung der Gesellschaft ist ein echter Meilenstein. Dass es gelungen ist, die Interessen eines so großen Wertschöpfungsbereiches der deutschen Wirtschaft auf ein gemeinsames Ziel „Zukunft zu gestalten“ zu verpflichten, ist wirklich historisch. Dies sehen übrigens nicht nur die engagierten Trägerverbände, -kammern und -unternehmen so. Mit dem Staat, insbesondere dem Bundesministerium für Verkehr und digitale In-

frastruktur und an dessen erster Stelle Minister Dobrindt, haben wir starke Partner an unserer Seite.

Es ist allerdings auch höchste Zeit, dass wir uns in Deutschland mit den Möglichkeiten moderner Techniken wie Building Information Modeling, kurz BIM befassen. In standortgebundenen Industrien haben moderne Informations- und Kommunikationstechniken schon längst Einzug gehalten. Wir stecken mitten drin, im digitalen Zeitalter. Das sollten wir nutzen und auch im Bereich Planen, Bauen und Betreiben lernen, mehr in Wertschöpfungsketten zu denken und unsere Prozesse entlang dieser Ketten zu optimieren. Darin liegt eine große Chance für alle Beteiligten.

*BIM ist derzeit in Deutschland in aller Munde, dennoch scheint es große Unterschiede im Verständnis zu geben. Klären Sie uns auf, was ist BIM?*

**May:** Building Information Modelling (BIM) ist eine gemeinschaftliche, durch digitale Technologien unterstützte Arbeitsweise, die effiziente Methoden des Planens, Bauens und Betreibens von Bauwerken ermöglicht. BIM verknüpft wichtige Produkt- oder Objektdaten in einem digitalen 3D-Modell, das zum effektiven Management von Informationen über den gesamten Lebenszyklus des Bauwerks hinweg dient – von den ganz frühen Konzeptphasen bis hin zum Betrieb. BIM wird oft als ein Weichensteller für einen fundamentalen Kulturwandel im Planen, Bauen und Betreiben angesehen.

Global beginnt eine größer werdende Zahl von Ländern die Vorteile und Möglichkeiten durch BIM zu realisieren und in den Ausbau der eigenen Fähigkeiten zu investieren. Der BIM Prozess wird „mainstream“, sowohl im Hochbau wie auch im Infrastrukturbereich. Das gilt übrigens nicht nur für Neubauten. Wir sehen auch große Vorteile für Ertüchtigungsmaßnahmen und Renovierungen, wenn beispielsweise überwiegend digitale Daten aus anderen Quellen, wie Laserscan, Licht- oder Energieanalysen genutzt werden.

*Welche Ziele verfolgt BIM und wo sehen Sie das Potenzial?*

**May:** Während der Planungs- und Realisierungsphase eines Bauprojekts sehen wir deutliche Effizienzsteigerungen durch bessere Koordination der Fachplanungen und schnellere und bessere Analyseverfahren. Visualisierungen in 3D sorgen für ein besseres Verständnis des geplanten Bauwerks und helfen, Einsparpotenziale während des Betriebs zu identifizieren sowie Risiken zu reduzieren. Die Verknüpfung von Planungsdaten mit Terminplänen und Kosten hilft besonders Projektmanagern und Steuerungsinstanzen bei der Durchführung des Projekts.

Um das volle Potenzial von BIM ausschöpfen zu können, müssen wir aber über die Realisierungsphase eines Bauprojekts hinaus denken. Wir müssen Wege finden, die digitale Technologie und die damit gekoppelten Prozesse zu nutzen, um mehr Kapazität und Leistungsfähigkeit unserer Bauwerke und unserer Infrastruktur zu erzielen – und das ohne mehr investieren zu müssen und mehr Ressourcen zu verbrauchen. Um das zu erreichen, müssen wir die Verfügbarkeit unserer Bauten für die Nutzer maximieren und ihre Leistung mit Hilfe digitaler Daten beobachten, damit wir Probleme frühzeitig erkennen. Die gewonnenen Erkenntnisse über das tatsächliche Verhalten unserer Bauwerke müssen dann wieder in die

Planung der nächsten Generation von Bauwerken einfließen. Darüber hinaus sollten wir die Ziele der Wertschöpfungskette Bau mit anderen Strategien und Zielsetzungen in Deutschland verknüpfen, wie etwa der Digitalisierung der industriellen Produktion durch den Maschinenbau. Dadurch können wir noch größere Hebelwirkung im Markt erreichen, denn beide Initiativen, planen-bauen 4.0 und Industrie 4.0, stützen sich gleichermaßen auf Ziele der Nachhaltigkeit, wie Energie- und Ressourceneffizienz sowie Lebens- und Arbeitsqualität.

*Birgt die fortschreitende Nutzung digitaler Techniken auch Risiken?*

**Bramann:** Innovationen bedeuten immer auch Marktveränderungen. Klassische Rollenverteilungen, Geschäftsmodelle und Aufgabenprofile können sich verändern, neue Jobprofile und Qualifikationen sich entwickeln. Wie muss ich mich anpassen, um weiter erfolgreich zu sein? Bei so manchem traditionell arbeitenden Architekturbüro oder Baubetrieb können da durchaus Vorbehalte entstehen. Kann man die technologische Entwicklung und damit verbundenen Aufwand an Hardware, Software, Schulungen und Kenntnissen überhaupt aufnehmen und umsetzen?

Auf Planer kommt mehr Aufwand in frühen Leistungsphasen und in der Projektvorbereitung zu, der auch bezahlt sein will. Mancher Bauausführende beklagt gegebenenfalls Überforderung bei der Vertragsprüfung, reduzierte Nachtragsmöglichkeiten. Angemessene Änderungen in der HOAI, die Entwicklung neuer fairer Vertragsmodelle ist deshalb umso wichtiger. Gebraucht werden klare Anforderungen an den Markt, einheitliche, offene Standards, die die Marktteilnehmer nicht überfordern oder übervorteilen. Die notwendigen Veränderungen müssen wir schrittweise vornehmen sowie aktiv begleiten und steuern.

*Es gibt auch viele kritische Stimmen zu BIM, was sagen sie dazu?*

**Bramann:** Die Frage ist doch, wollen wir künftig „partnerschaftlich“ oder wie bisher „partikular“ agieren? Wer hier Bedenken hegt, der sollte einmal intensiv darüber nachdenken, ob er wirklich an unseren heutigen Marktkonstellationen in Deutschland weiter festhalten will, die zunehmend von einem Gegeneinander der Beteiligten geprägt sind. Die Profitabilität ist in den letzten Jahrzehnten für alle Baubeteiligten gesunken, Baustreitigkeiten steigen immer weiter an, Planungs- und Baukosten explodieren während Qualitätskriterien wie „Terminsicherheit und Budgeteinhaltung“ leiden. So kann es nicht weitergehen. Ich bin deshalb felsenfest überzeugt,



dass sich BIM als wesentlicher Baustein zu einer partnerschaftlichen Alternative auch in Deutschland durchsetzen muss und wird. Darin liegt für uns eine Chance.

*Brauchen wir in Deutschland ein Mandat für BIM wie beispielsweise in England?*

**May:** Sie sprechen die im Mai 2011 veröffentlichte Regierungsstrategie Großbritanniens an, BIM ab 2016 auf allen staatlichen Bauprojekten anzuwenden, übrigens auch in der Instandhaltung, nicht nur im Neubau. Um die Frage zu beantworten, müssen wir uns fragen, was denn dieses „Mandat“ in England eigentlich bedeutet. Der größte Auftraggeber in England, die öffentliche Hand, hat in 2011 verkündet, nach welchen Regeln und Prozessen sie ab 2016 Bauprojekte vergeben und durchführen wird. Damit hat die Regierung einerseits dem Markt fünf Jahre Zeit gegeben, sich auf die Neuerungen vorzubereiten. Andererseits haben die öffentlichen Auftraggeber – für Straße, Bahn, Verteidigung, Umwelt, Erziehung, et cetera – die Zeit genutzt, sich selber zu schulen und mit neuen Technologien und Methoden vertraut zu machen.

Wie Sie vorhin schon selber sagten, in Deutschland, und übrigens auch den anderen europäischen Ländern außer England, gibt es kein einheitliches Verständnis von BIM. Worauf soll sich der Markt einstellen? Die Unsicherheit blockiert momentan den Wandel. In Deutschland ist die Öffentliche Hand ebenso wie die Wertschöpfungskette Bau sehr kleinteilig strukturiert. Wenn Sie unter Mandat klare und einheitliche Anforderungen der Auftraggeber meinen, wie in Zukunft geplant, gebaut und betrieben wird, dann ist die Antwort ja, das brauchen wir. Das wird den entscheidenden Impuls für den Markt geben.

*Was sind die konkreten Aufgaben der Plattform und wo setzen Sie die Prioritäten zu Beginn?*

**Bramann:** Die Gesellschaft wurde am 20. Februar 2015 gegründet und befindet sich derzeit natürlich noch in einer Aufbauphase. Derzeit werden noch weitere interessierte Organisationen und Unternehmen aufgenommen. Wir bauen Arbeitsstrukturen auf und suchen vor allem auch noch einen Vollzeitgeschäftsführer.

Als Interimsgeschäftsführung ist derzeit unser Ziel, Marktpräsenz und Öffentlichkeitswirkung aufzubauen. Im DIN engagieren wir uns bereits, um zunehmende europäische und internationale Normungsaktivitäten zu spiegeln und sind an anderer Stelle bereits

bestrebt, bislang partikuläre BIM-Aktivitäten zu bündeln und die Vertretung Deutschlands in internationalen Initiativen zu gewährleisten.

Von der Gesellschaft wird die Bearbeitung zahlreicher Aufgaben erwartet, beispielsweise die Begleitung von Pilot- und Referenzbauvorhaben, Wissensvermittlung zum Thema Digitalisierung in der Bau- und Immobilienwirtschaft, Mitwirkung bei der Weiterentwicklung von BIM-kompatiblen Vertragsmustern. Geplant ist auch die Entwicklung von Richtlinien zur Sicherstellung der Qualität in der Bereitstellung von Software, Produkten und Dienstleistungen und deren Zertifizierung sowie die Einwerbung, Vergabe und Verwaltung von Fördermitteln und Forschungsgeldern zu Projekten im Bereich digitales Planen, Bauen und Betreiben.

Hier freuen wir uns auf spannende Gestaltungsmöglichkeiten in einer zentralen Rolle für die gesamte Wertschöpfungskette.

*Frau May, Herr Bramann, wir danken Ihnen herzlich für die Zeit, die Sie sich für uns genommen haben und wünschen Ihnen alles Gute. Wir werden gespannt die Entwicklungen hinsichtlich BIM beobachten. ■*

---

→ Kontakt:

planen bauen 4.0

Gesellschaft zur Digitalisierung des Planens, Bauens und Betreibens mbH i.G.

Budapester Str. 31, 10787 Berlin

info@planen-bauen4.0.de

# Konjunktur im deutschen Bauhauptgewerbe

## Verhaltener Optimismus trotz winterlicher Umsatzschwäche Zwei Prozent Umsatzwachstum für 2015 erwartet

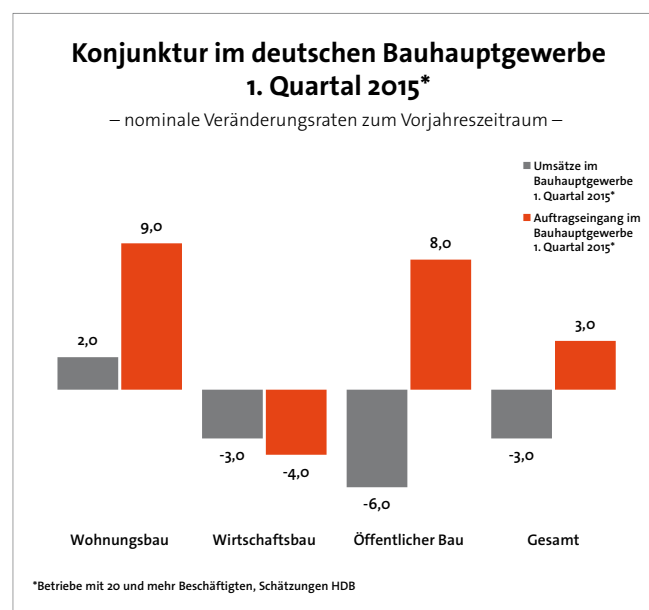
Wind und Wetter hätten den deutschen Unternehmen im ersten Quartal 2015 zu schaffen gemacht: Entsprechend seien die Umsätze um drei Prozent hinter dem Vorjahresergebnis zurückgeblieben. Das teilte der Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, Prof. Thomas Bauer, im Rahmen seiner Jahrespressekonferenz anlässlich des „Tages der Deutschen Bauindustrie“ mit. Trotzdem sei die Stimmung der Bauunternehmen zu Beginn des zweiten Quartals verhalten optimistisch. Die Mehrzahl der Bauunternehmen sei zwar jahreszeitgemäß mit ihrer aktuellen Geschäftslage nicht zufrieden; mit Blick auf das kommende Sommerhalbjahr überwiege jedoch der Optimismus. Der Hauptverband gehe deshalb von nominal zwei Prozent beziehungsweise real ein Prozent Umsatzwachstum für das Jahr 2015 aus.

Der verhaltene Optimismus gehe mit einer Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen einher, erläuterte Bauer. Die Konjunktur im Euroraum, habe sich etwas erholt. Der Wertverlust des Euros erleichtere die Exporte in die Märkte außerhalb des Euroraums. Darüber hinaus habe durch den Rückgang vieler Rohstoffpreise die drohende Verteuerung der Importe im Zaum gehalten werden können. Die verhältnismäßig gute Stimmung zu Beginn der Bausaison werde aber auch von der Auftragslage gestützt: Die Unternehmen verfügten zu Jahresbeginn über Rekordauftragsbestände – und das im dritten Jahr in Folge. Steigende Auftragseingänge im ersten Quartal von schätzungsweise drei Prozent hätten die Auftragsbücher der Unternehmen sogar noch weiter gefüllt. Entsprechend liege die Reichweite der Auftragsbestände im April mit knapp drei Monaten deutlich über dem langfristigen Durchschnitt von 2,6 Monaten.

Treiber der Baukonjunktur im Bauhauptgewerbe bleibe auch 2015 mit einem Umsatzwachstum von nominal drei Prozent der Wohnungsbau, prognostizierte Bauer. Für die deutsche Wirtschaft zeichne sich zwar inzwischen ein Stimmungsumschwung ab; für einen deutlichen Nachfrageschub im Wirtschaftsbau reichten diese Impulse jedoch noch nicht aus. Der Hauptverband erwarte deshalb in dieser Sparte weiterhin ein nominales Umsatzwachstum von 1,5 Prozent. Im Öffentlichen Bau habe sich aufgrund der Investitionsentscheidungen der Bundesregierung die Stimmung aufgehellt. Der Hauptverband habe deshalb seine Umsatzerwartungen für 2015 leicht nach oben revidiert – und zwar auf nominal plus 1,5 Prozent.

Dank der weiter moderat steigenden Bauproduktion werde sich der Beschäftigungsaufbau auch 2015 fortsetzen, erwartet Bauer. Im Jahresdurchschnitt würden voraussichtlich knapp 760.000

Menschen eine Beschäftigung im deutschen Bauhauptgewerbe finden; das seien 3.000 mehr als 2014 und 55.000 mehr als zum Beschäftigungstiefpunkt der Branche im Jahr 2009. Inzwischen stoße der Beschäftigungsaufbau jedoch an Grenzen. Die Arbeitskräfte reserven auf dem deutschen Bauprodukt seien weitgehend ausgeschöpft. 16.000 gewerblichen Fachkräften, die 2014 in den Ruhestand gegangen seien, stünden nur noch 10.600 neue Ausbildungsverträge gegenüber. Die Zahl der arbeitslosen Baufacharbeiter habe im Jahresdurchschnitt 2014 mit 36.500 einen historischen Tiefstand erreicht.



Quelle: Hauptverband Deutsche Bauindustrie e.V.

### Wohnungsbau:

**255.000 Wohnungsfertigstellungen in 2015 reichen nicht  
Wohnungsneubau bleibt hinter dem mittelfristigen Bedarf von  
jährlich 300.000 neuen Wohnungen zurück**

Die deutsche Bauindustrie ist skeptisch, ob der Mangel an Wohnungen in den Ballungszentren kurzfristig beseitigt werden kann. [...] Bis 2020 müssten im Jahresdurchschnitt etwa 300.000 neue Wohnungen an den Markt gebracht werden, um den steigenden Wohnungsbedarf aufgrund von anhaltender Zuwanderung und demografischem Wandel hin zu immer kleineren Haushalten gerecht zu werden. Die derzeitigen Fertigstellungszahlen von

240.000 für 2014 und voraussichtlich 255.000 für 2015 blieben aber hinter diesem Bedarf deutlich zurück.

Da die Zuwanderung sich vorrangig auf die Ballungszentren konzentrierte, erwartet der Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, Prof. Thomas Bauer, dort die größten Engpässe. Im Jahre 2014 seien zwar in zehn deutschen Großstädten 10.500 Wohnungen mehr genehmigt worden als im Vorjahr; dieser Anstieg von gut 32 Prozent, in Berlin sogar von 78 und in Köln von 50 Prozent, reiche jedoch noch nicht aus, um den Bedarf zu decken. Bauer sieht hier vor allem die Kommunen am Zug, die dringend zusätzliches Bauland ausweisen müssten.

Gleichzeitig gelte es aber auch, Wohnraum zu schaffen, der für die zumeist weniger zahlungskräftigen Zuwanderer auch bezahlbar sei, erklärte Bauer. Dies gehe jedoch nicht, ohne den gesamten staatlichen Regulierungsrahmen, unter dem Wohnungsbau heute stattfindet, auf den Prüfstand zu stellen. Bauer forderte in diesem Zusammenhang den Verzicht auf eine weitere Verschärfung der Energieeinsparverordnung (EnEV), die allein für ein Fünftel der Kostensteigerung der vergangenen fünfzehn Jahre verantwortlich gewesen sei. Darüber hinaus mahnte Bauer mehr Augenmaß im Umweltschutz und im Bodenschutz an, die in den vergangenen Jahren durch die Forderung nach Ausgleichsflächen und Auflagen für die Wiederverwertung von Bodenaushub die Erschließungskosten für Bauland in die Höhe getrieben hätten. Gleichzeitig regte Bauer höhere Abschreibungssätze für Investitionsvorhaben in Gebieten mit besonderem Wohnungsbedarf an, zum Beispiel da, wo die Mietpreisbremse gelten solle.

Wohnungs- und Bauwirtschaft müssen aber auch ihren eigenen Beitrag zur Kostendämpfung im Wohnungsbau leisten, erklärte Bauer. Bauer sieht hier Optimierungspotenziale in der Digitalisierung der Bauprozesse, damit auch Wohngebäude künftig schneller termin- und auch kostensicherer gebaut werden könnten. Der diesjährige Tag der Deutschen Bauindustrie stand deshalb ganz bewusst unter der Überschrift „Bauen 4.0 – Neuen Ideen Raum geben“. Darüber hinaus regt Bauer die Rückbesinnung auf die Vorteile des seriellen Wohnungsbaus an, ohne allerdings die „Bausünden“ des Plattenbaus zu wiederholen. All diese Probleme könnten Politik, Wohnungswirtschaft und Bauwirtschaft allerdings nur in einer gemeinsamen Kraftanstrengung bewältigen. Die Bauindustrie begrüße deshalb, dass Bundesbauministerin Dr. Barbara Hendricks ein „Bündnis für bezahlbares Wohnen und Bauen“ ins Leben gerufen habe.

#### Öffentlicher Bau:

##### Engpässe in der Bauverwaltung gefährden Investitionswende Planungs-Know-how der Bauunternehmen nutzen

Die deutsche Bauindustrie hat Zweifel, ob die von der Bundesregierung aufgelegten Investitionsprogramme auch zügig in Projekte umgesetzt werden können. Viele Bauverwaltungen seien personell so „ausgeblutet“, dass die notwendigen planerischen Vorarbeiten nicht mehr zeitnah geleistet werden könnten. Bauer forderte Bund, Länder und Gemeinden auf, die Leistungsfähigkeit der öffentlichen Bauverwaltung durch Personalaufstockung wieder herzustellen. Dort, wo die Kapazitätslücken nicht schnell genug geschlossen werden könnten, sollten die öffentlichen Auftraggeber auf das Know-how der Bauunternehmen in der Ausführungsplanung zurückgreifen, zum Beispiel im Rahmen von Design-and-Build-Verträgen.

Die stetige Kritik am Zustand der Infrastruktur und an der öffentlichen Investitionszurückhaltung habe offenbar Früchte getragen, stellte Bauer fest. Mit seinem zehn Milliarden-Euro-Programm für Bundesinvestitionen, dem Sondervermögen „Kommunalinvestitionsförderungsfonds“ für finanzschwache Kommunen sowie einer neuen Generation von Öffentlich-Privaten-Partnerschafts-Projekten (ÖPP-Projekten) habe der Bund die Grundlagen für die längst überfällige öffentliche Investitionswende gelegt. Bis zum Ende der Legislaturperiode sei mit einer Aufstockung der Investitionslinie Verkehr von derzeit etwa elf Milliarden auf knapp 13 Milliarden Euro im Jahre 2017 zu rechnen. Darüber hinaus flössen 1,1 Milliarden Euro in den Ausbau der Breitbandnetze. Gleichzeitig würden zehn ÖPP-Verkehrsprojekte mit einem Investitionsvolumen von sieben Milliarden Euro an den Markt gebracht. Weitere etwa 500 Millionen Euro stünden für die energetische Sanierung im Gebäudebestand, den altersgerechten Umbau von Wohnungen und den Bau von Studentenheimen zur Verfügung.

Mit diesen Maßnahmen habe der Bund viel zur Aufhellung der Stimmung im öffentlichen Bau beigetragen, betonte Bauer. Die Bundesregierung reagiere damit auf den schleichenden Werteverzehr des öffentlichen Kapitalstocks. Trotzdem werde die deutsche Bauwirtschaft auch 2015 noch mit negativen öffentlichen Nettoinvestitionen leben müssen. Viele der angekündigten Maßnahmen würden wohl erst in den Jahren 2016 und 2017 wirksam. Der Hauptverband habe deshalb seine Umsatzerwartungen für 2015 auch nur leicht nach oben revidiert – und zwar auf nominal plus 1,5 Prozent.



## Entwicklung der baugewerblichen Umsätze im Bauhauptgewerbe

Westdeutschland ohne Berlin, Ostdeutschland mit Gesamt-Berlin

		2009		2010		2011		2012		2013		2014		2015*	
		Mio. EUR	in % z. Vorjahr	Mio. EUR	in % z. Vorjahr	Mio. EUR	in % z. Vorjahr	Mio. EUR	in % z. Vorjahr	Mio. EUR	in % z. Vorjahr	Mio. EUR	in % z. Vorjahr	Mio. EUR	in % z. Vorjahr
West D	Wohnungsbau	20.370	-4,2	21.852	7,3	25.442	16,4	26.578	4,5	27.746	4,4	29.275	5,5	29.900	2
	Wirtschaftsbau	23.488	-10,5	21.959	-6,5	24.990	13,8	25.689	2,8	26.438	2,9	27.697	4,8	28.100	1,5
	Öffentlicher Bau	20.039	3,1	19.689	-1,7	20.729	5,3	19.733	-4,8	20.949	6,2	21.283	1,6	21.850	2,5
	<b>Zusammen</b>	<b>63.897</b>	<b>-4,5</b>	<b>63.500</b>	<b>-0,6</b>	<b>71.161</b>	<b>12,1</b>	<b>72.000</b>	<b>1,2</b>	<b>75.133</b>	<b>4,4</b>	<b>78.255</b>	<b>4,2</b>	<b>79.850</b>	<b>2</b>
Ost D	Wohnungsbau	4.302	-7,5	4.450	3,4	5.508	23,8	5.838	6	5.952	2	6.549	10	6.950	6
	Wirtschaftsbau	7.361	-3,9	7.577	2,9	8.655	14,2	8.435	-2,5	8.045	-4,6	8.036	-0,1	8.100	1
	Öffentlicher Bau	6.655	4,2	6.407	-3,7	6.868	7,2	6.352	-7,5	6.348	-0,1	6.589	3,8	6.450	-2
	<b>Zusammen</b>	<b>18.318</b>	<b>-2</b>	<b>18.434</b>	<b>0,6</b>	<b>21.031</b>	<b>14,1</b>	<b>20.625</b>	<b>-1,9</b>	<b>20.345</b>	<b>-1,4</b>	<b>21.174</b>	<b>4,1</b>	<b>21.500</b>	<b>1,5</b>
D	Wohnungsbau	24.672	-4,8	26.301	6,6	30.950	17,7	32.416	4,7	33.698	4	35.824	6,3	36.850	3
	Wirtschaftsbau	30.849	-9	29.536	-4,3	33.645	13,9	34.124	1,4	34.483	1,1	35.733	3,6	36.200	1,5
	Öffentlicher Bau	26.694	3,4	26.096	-2,2	27.597	5,8	26.085	-5,5	27.297	-1,1	27.872	2,1	28.300	1,5
	<b>Zusammen</b>	<b>82.215</b>	<b>-4</b>	<b>81.933</b>	<b>-0,3</b>	<b>92.192</b>	<b>12,5</b>	<b>92.625</b>	<b>0,5</b>	<b>95.478</b>	<b>3,1</b>	<b>99.429</b>	<b>4,1</b>	<b>101.350</b>	<b>2</b>
Preisentwicklung			0,7		0,8		2,9		2,5		1,7		1,1		1
Umsatz real			-4,7		-1,1		9,3		-2		1,4		3		1

\*2015 Prognose

Stand: 06.05.2015

Quelle: Hauptverband Deutsche Bauindustrie e.V.

Für Bauer ist es darüber hinaus aber auch wichtig, dass Bauprojekte künftig termintreuer und kostensicherer umgesetzt werden. Dies gehe nur über mehr Partnerschaft in der Zusammenarbeit zwischen Bauherren, Planern und Bauwirtschaft. Dazu gehöre die frühere Einbindung der Baukompetenz in den Planungsprozess, die gemeinsame Weiterentwicklung der Projekte nach Zuschlagserteilung, die Entwicklung von neuen Formen der Vergütung sowie die Entwicklung von internen und externen Streitschlichtungsverfahren bis hin zur gesetzlich verankerten verpflichtenden Adjudikation auf Verlangen eines Projektpartners nach britischem Vorbild. Gleichzeitig müsse die Bauwirtschaft aber auch den Anschluss an den Digitalisierungsprozess finden, der derzeit die gesamte deutsche Wirtschaft erfasse. ■

Auch im Internet abrufbar: [www.bauindustrie.de](http://www.bauindustrie.de)

→ Kontakt:

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.,  
Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin,  
Tel. (030)212 86-140, Fax (030)212 86-189,  
[info@bauindustrie.de](mailto:info@bauindustrie.de), [www.bauindustrie.de](http://www.bauindustrie.de)

## Kommissionspräsident Juncker bei der Europäischen Bauwirtschaft:

„Der Bau ist ein Wirtschaftszweig, der für die reale Wirtschaft mehr als wichtig ist!“

Der Jahreskongress 2015 der FIEC in Brüssel stand ganz im Zeichen des „Juncker-Plans“ und der Erwartungen der europäischen Bauwirtschaft insbesondere im Hinblick auf wirtschaftliche, soziale und technische Aspekte.

Unbestrittener Höhepunkt war der Keynote-Vortrag des Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker, der in der Eröffnungsveranstaltung den nach ihm benannten Investitionsplan erläuterte und an die Bauwirtschaft appellierte, die Herausforderungen dieses Plans anzunehmen und ihren Beitrag zu seinem Erfolg zu leisten.

### 80 Prozent nationaler Vorschriften beruhen auf EU-Recht!

Für die FIEC wies Präsident Johan Willemsen in seiner einleitenden Begrüßung auf die zunehmenden Schwierigkeiten vieler Bürger und Unternehmer hin, die politischen und legislativen Entscheidungen Europas zu verstehen. Es verstärkte sich der Eindruck, dass nicht alles dem wirklichen Bedarf entspreche und dadurch die EU und ihre Vorschriften zunehmend als bürokratisch und belastend empfunden würden. Aber da schätzungsweise 80 Prozent aller nationalen Vorschriften direkt oder indirekt auf europäischem Recht beruhen, sei es erforderlich, sich an diesen Arbeiten frühzeitig zu beteiligen. Auf jeden Fall sei es klar, dass die EU nur als einheitlich auftretende wirtschaftliche und politische Union eine Chance habe, im zunehmenden globalen Wettbewerb gegen die Wettbewerber vergleichbarer Größe und Wirtschaftskraft zu bestehen.

Willemsen betonte, dass nur eine solche starke und geeinte Union die Unabhängigkeit sicherstellen könne, derer es bedürfe, um entsprechend den individuellen Ansprüchen und der nationalen/regionalen Identität zu leben und zu arbeiten. Insoweit sei er davon überzeugt, dass der Nationalismus, der in einigen Ländern und Regionen zu wachsen scheine, genau die Werte gefährde, die er vor „europäischen Bedrohungen“ zu schützen behaupte.

### Theorie und Wirklichkeit

Aber was sind solche im Prinzip positiven und überzeugenden Theorien wert, wenn die Wirklichkeit aus Arbeitslosigkeit, mangelnder Geschäftstätigkeit oder ausbleibenden Zahlungen für geleistete Arbeit besteht? Welches Interesse besteht an solchen langfristigen Ideen, wenn jemand heute um seine Existenz zu kämpfen hat? Die Baubranche werde in praktisch allen Ländern sowohl von der allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Krise als auch von dem zunehmenden Mißbrauch der Freizügigkeit und der Dienstleistungsfreiheit im Binnenmarkt in die Zange genommen. Das betreffe sowohl „echte Unternehmen“ (im Gegensatz zu „Schein-



Treffen der Präsidenten im Juni beim FIEC-Kongress in Brüssel (von links nach rechts): Tore Nilsson (S), Svetoslav Glossov (BG), Georgios Romosios (GR), Costas Roushas (CY), Johan Willemsen (FIEC), Maxime Verhagen (NL), Jean-Claude Juncker, Jacques Chanut (F-FFB), Ulrich Paetzold (FIEC-DG), Ricardo Gomes (P), Colette Golinviaux (B), Robert de Mûelenaere (B-DG), Lars M. Carlsen (DK), Hans-Hartwig Loewenstein (D-ZDB)

Credit © European Union, 2015

unternehmern“) als auch deren Arbeitnehmer. Willemsen betonte, dass insoweit zwei Punkte besondere Beachtung verdienen.

- ohne Investitionen kein Wachstum, keine Arbeitsplätze und keine Zukunft
- weg von „blinder Sparpolitik“, hin zu „smarter Sparpolitik“

Die Erwartungen der gesamten Baubranche an den „Juncker-Plan“ seien hoch, im Hinblick sowohl auf den Europäischen Fonds für Strategische Investitionen (EFSI) als auch auf unternehmens- und investorenfreundlichere Rahmenbedingungen.

### „Hausaufgaben“ für die EU

Willemsen wies abschließend auf einige grundlegende Bedingungen hin, die aus Sicht der Bauwirtschaft zur Ausschöpfung des vollen Potentials des Juncker-Plans erfüllt werden müssten:

Investitionen für Projekte, die über EFSI finanziert werden, dürfen nicht für die Berechnungen des Stabilitätspakts verwendet werden.

Staatliche Garantien, die für EFSI-finanzierte Projekte bereitgestellt werden, dürfen nicht als verbotene Beihilfe angesehen werden, wenn sie zu günstigeren als marktüblichen Bedingungen angeboten werden.

Die neue EU Garantie darf nicht mit Nachteilen für bestehende, erfolgreiche EU Maßnahmen erkaufte werden (zum Beispiel „Connecting Europe Facility“ oder „Horizon 2020“)

Es muss sichergestellt werden, dass auch „kleinere“ Projekte, und dadurch KMUs (Kleine und Mittelständische Unternehmen), in vollem Umfang von diesem Plan profitieren können.

### „Hausaufgaben“ für die Baubranche

Als erfolgversprechenden Beitrag der Baubranche sieht Willemen die aktive Mitarbeit bei der Entwicklung „guter“ Projekte, das heißt Projekte, die auch von der Finanzwirtschaft als „gute“ Projekte akzeptiert werden. Natürlich ist es für einen Erfolg unabdingbar, dass sich daran auch die öffentliche Hand auf allen Ebenen und die Finanzwirtschaft beteiligen.

Zusammenfassend fordert der Bauunternehmerpräsident den Kommissionspräsidenten dazu auf, bei der Umsetzung seines Plans nicht „zu wenig und zu spät“ zu tun, sondern „genug und jetzt“.

### Kampf gegen Sozialdumping

Für die belgische Construction Confederation weist Präsidentin Colette Golinvaux auf die besorgniserregende Situation in Belgien hin, wo die hohe Staatsverschuldung seit 20 Jahren zu einem strukturell niedrigen öffentlichen Investitionsvolumen geführt hat. Sie ergänzt die Appelle der FIEC um einige Überlegungen zu der Notwendigkeit guter Berufsausbildung, damit die Bauwirtschaft den Herausforderungen einer sich modernisierenden Welt begegnen kann.

Ein zunehmendes Problem sei das „Sozialdumping“ durch aus anderen EU-Ländern entsandte Arbeitnehmer und Scheinselbstständige. Der Wettbewerb in Belgien, aber auch in einigen Nachbarländern, habe sich von einem Wettbewerb über Qualität und Lebenszykluskosten zu einem Wettbewerb über die Lohnkosten gewandelt, das heißt von unterschiedlichen nationalen Steuer- und Sozialsystemen. Dieser Effekt sei schon bei gesetzestreuen Wettbewerbern ein Problem, verstärke sich aber durch die ebenfalls steigende Anzahl illegal handelnder Wettbewerber. Hier müsse Europa für ein „waagrechtes Spielfeld“ sorgen, um soziale Verwerfungen zu vermeiden und das korrekte Funktionieren des Marktes für Bauleistungen sicherzustellen.

### Der „Juncker-Plan“

Das Gesamtvolumen des Europäischen Fond für Strategisches Investment (EFSI) von 315 Milliarden Euro setzt sich zusammen aus fünf Milliarden Euro von der Europäischen Investitionsbank (EIB) und einer EU Garantie von 16 Milliarden Euro (davon 3,3 Milliarden Euro aus der „Connecting Europe Facility“, 2,7 Milliarden Euro aus „Horizon 2020“ und zwei Milliarden Euro aus dem EU Budget), insgesamt 21 Milliarden Euro, mit denen dann weitere 294 Milliarden Euro öffentlicher und privater Gelder aufgebracht werden sollen.

Diesen Hebeleffekt von 15 betrachtet die EIB aufgrund konkreter Erfahrungen als realistisch. In der Vergangenheit habe nämlich die EIB nach eigenen Angaben bei der Mobilisierung weiterer privater und öffentlicher Gelder regelmäßig einen Hebeleffekt von 18 bis 25 auf die eingesetzten EU-Gelder erzielt. Von den 315 Milliarden Euro plant die Kommission über den Zeitraum 2015 bis 2017, circa 240 Milliarden Euro für langfristige Investitionen und 75 Milliarden Euro für KMUs und „mid caps“ zu verwenden.

Nach Verabschiedung der erforderlichen Regelwerke soll EFSI noch in diesem Sommer seine Arbeit aufnehmen. Schon jetzt werden einzelne Projekte durch die EIB finanziert und später auf den EFSI übertragen.

### Einige Kernaussagen von Jean-Claude Juncker

*Bei all der Kritik, den Schlagzeilen, den Gerüchten und der negativen Propaganda sind die Vorteile, die der Binnenmarkt und die einheitliche Währung bringen, schnell vergessen. Zum Beispiel die Kosten, die nicht mehr zu tragen sind, der Formulkrieg, den es nicht mehr gibt, die Grenzen, die Waren und Dienstleistungen frei überschreiten können, ein „waagrechtes Spielfeld“, mit offenem und fairem Wettbewerb, sowie ein transparentes öffentliches Auftragswesen, effizient und professionell. Das alles sind Vorteile, die der Binnenmarkt jeden Tag bringt, Tag für Tag.*

*Europa darf nicht entfernt und autoritär sein. Wir müssen herausgehen und mit denjenigen diskutieren, deren Leben wir beeinflussen. Die neue Europäische Kommission hat ein klares Programm und politische Richtlinien, die einen klaren Fokus auf zehn prioritäre Themen richten. Viele davon sind für die Arbeit der Bauwirtschaft von Bedeutung.*

*Wir müssen auf den Rückgang der Investitionen in Europa eine Antwort finden. Selbst in Ländern mit sehr hoher Wirtschaftsleistung sind die privaten Investitionen in erheblichem Umfang zurückgegangen.*

*Als Antwort auf den Bedarf, fehlende Investitionen auszugleichen und das Volumen verfügbarer Aufträge und Arbeitsplätze zu erhöhen, hatte die neue Kommission eine positive Entwicklung anzustoßen. Mit dem Investitionsplan über 315 Milliarden Euro ist sie dieser Verpflichtung nachgekommen.*

*Der einzig richtige Weg in eine erfreuliche Zukunft ist die Rückführung der öffentlichen Schulden, die Konsolidierung der öffentlichen*

Budgets, Strukturreformen und Investitionen für Wachstum und Beschäftigung.

Wenn Beschäftigungsprobleme durch öffentliche Schulden gelöst werden könnten, dann müssten sie angesichts der Verschuldung unserer Staaten seit einiger Zeit verschwunden sein.

Die Tatsache, dass die EIB mit dieser Aufgabe betraut wurde, war eine kleine Revolution in der Kommission. Bis dahin war es jeder Kommissar gewohnt, sein eigener Chef in diesem Bereich zu sein. Tatsächlich ist aber die Kommission für solche Aufgaben nur sehr schlecht ausgerüstet, während die EIB mit ihren praxiserprobten Fachleuten in der Lage ist, mit Hilfe objektiver Kriterien die geeignetsten Investitionen auszuwählen. Durch diesen entpolitisierten Entscheidungsprozess entfällt auch der politische Druck auf die Kommissare.

Es wird entscheidend darauf ankommen, das private Kapital zu aktivieren, das gegenwärtig nicht in der EU genutzt wird. Dafür werden zwar auch Budgetmittel der öffentlichen Hand eingesetzt, aber vor allem die Privatwirtschaft muss sich engagieren.

Öffentliche Konjunkturprogramme mögen einen kurzfristigen Erfolg zeigen, haben aber bislang keinen langfristigen Erfolg bei der Vereinachung von Handel und Wandel aufzuzeigen.

Der Investitionsplan alleine wird allerdings nicht ausreichen, wenn es nicht gelingt, die Hindernisse zu beseitigen, die die Bürger von wirtschaftlich aktivem Handeln abhalten. Diese Hindernisse sind oft in Rechtsvorschriften enthalten, zum Beispiel wenn es um die Verfahren zur Erteilung von Genehmigungen geht.

In diesem Zusammenhang ist natürlich auch die Kapitalmarktunion sehr wichtig für den Zugang von KMU zu Krediten. Der Kreditfluss zwischen Banken und Unternehmen der realen Wirtschaft muss wieder in Gang kommen.

Die EU braucht ein robustes Volumen an industrieller Aktivität, zum Beispiel in Bereichen wie neue Technologien oder Klimawandel. Politische Maßnahmen dürfen keine Nachteile für europäische Unternehmen schaffen und auch andere Weltregionen müssen zu diesen Anstrengungen beitragen.

Energieeffizienz ist ein wichtiges Thema, insbesondere für die Bauwirtschaft. 75 Prozent aller Gebäude in der EU sind nicht energieeffizient. Durch die erforderlichen, erheblichen Investitionen in bauwirt-

schaftliche Dienstleistungen und Güter entstehen dann auch neue, qualifizierte Arbeitsplätze.

Nicht jedes Problem in der EU ist ein Problem der EU und nicht jedes Problem der EU ist ein Problem der Europäischen Kommission. Die Kommission muss bei großen Dingen groß handeln und bei kleinen und bescheidenen Themen klein und bescheiden sein.

Nach der Prüfung von 400 Legislativvorschlägen hat die Kommission 83 Vorschläge zurückgezogen und nur 23 neue vorgelegt. Europa muss sich auf die wesentlichen Dinge konzentrieren und darf sich nicht von überzogenem Ehrgeiz leiten lassen.

Auch die bestehenden, vor 20 bis 25 Jahren entworfenen Vorschriften müssen überprüft werden, Stück für Stück, um zu sehen, ob sie immer noch gebraucht werden und noch in unsere heutige globalisierte Welt passen.

Die Schaffung einheitlicher Binnenmärkte für Energie und digitale Dienstleistungen ist erforderlich, um die Wettbewerbsfähigkeit Europas zu erhalten und zu steigern. Die Kommission hat die entsprechenden Vorschläge vorgelegt. Nationale „Silos“ müssen zerstört werden.

EFSI Finanzierungen brauchen nicht für die Berechnung im Rahmen des Stabilitätspakts berücksichtigt werden. Investitionen sind eine intelligente Form des Geldausgebens und haben nichts mit einfachem Konsum zu tun.

EFSI unterstützt auch Projekte mit höherem Risiko, bei denen es schwierig ist, private Finanzierungen zu finden.

EFSI wird andere Finanzierungsmöglichkeiten nicht beschneiden oder ersetzen. ■

Weitere Informationen und das offizielle Kommissionsvideo der Juncker-Rede finden Sie hier:

<http://www.fiec.eu/en/news/news-2015/enough-and-now-investing-for-sustainable-growth-and-employment.aspx>

→ Kontakt:

Ulrich Paetzold, FIEC,

Av. Louise 225, B-1050 Bruxelles, [www.fiec.eu](http://www.fiec.eu)

# Änderungen beim KfW-Förderangebot für Energieeffizientes Bauen

## Neues KfW-Förderangebot für energieeffizientes Bauen und Sanieren von Nichtwohngebäuden startet im Juli 2015

- BMWi und KfW setzen zentrale Maßnahme des Nationalen Aktionsplans Energieeffizienz (NAPE) um
- niedrige Zinsen und hohe Tilgungszuschüsse für die Steigerung der Energieeffizienz in Nichtwohngebäuden
- Unternehmen und Kommunen profitieren

Ab 1. Juli 2015 fördert die KfW Bankengruppe im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) verstärkt die energetische Sanierung und den energieeffizienten Neubau von Nichtwohngebäuden aus Mitteln des CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramms.

„Wir wollen bis zum Jahr 2050 einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand erreichen. Hierzu brauchen wir weitere Effizienzfortschritte im Gebäudebereich und zwar nicht nur bei den Wohngebäuden, sondern auch bei gewerblichen Gebäuden und kommunalen Einrichtungen. Deshalb unterstützen wir mit der neuen KfW-Förderung Unternehmen und Kommunen bei energieeinsparenden Bauinvestitionen und schließen damit eine Lücke“, sagt Sigmar Gabriel, Bundesminister für Wirtschaft und Energie.

Unternehmen und Kommunen profitieren von niedrigen Zinsen sowie von Tilgungszuschüssen von bis zu 17,5 Prozent, wenn sie ihre Gebäude auf das Niveau eines KfW-Effizienzhauses modernisieren oder einzelne Sanierungsmaßnahmen an der Gebäudehülle oder der Anlagentechnik umsetzen. Vorrangiges Ziel ist die Erhöhung der Energieeffizienz. Auch beim Neubau von Gebäuden mit niedrigem Energiebedarf setzen KfW und BMWi gemeinsam sehr deutliche Investitionsanreize. „In Nichtwohngebäuden schlummern erhebliche Effizienzpotenziale, die den Unternehmen und Kommunen neben deutlichen CO<sub>2</sub>-Einsparungen auch reale Kostenvorteile bringen. Über 40 Prozent des Primärenergiebedarfs aller Gebäude entfällt auf Nichtwohngebäude“, sagt Dr. Ingrid Hengster, Vorstandsmitglied der KfW Bankengruppe. „Wir freuen uns, dass wir neben der sehr erfolgreichen Förderung von Wohngebäuden zukünftig auch das energetische Bauen und Sanieren bei Nichtwohngebäuden für alle Unternehmen anbieten können.“ Gewerbliche Unternehmen können unabhängig von ihrer Größe die Förderkredite im „KfW-Energieeffizienzprogramm – Energieeffizient Bauen und Sanieren“ ab 1. Juli 2015 über ihre Hausbanken beantragen.

Ab 1. Oktober 2015 werden dann Kommunen, soziale Einrichtungen und kommunale Unternehmen die Möglichkeit haben, auch energieeffiziente Neubauten über die KfW fördern zu lassen. Die bereits bestehende Förderung für die energetische Sanierung von Gebäuden der kommunalen und sozialen Infrastruktur wird von da an noch einmal spürbar verbessert, zum Beispiel werden Tilgungszuschüsse in Höhe von 5,0 Prozent für energetische Einzelmaßnahmen eingeführt.

*Hinweis:* Die Zinssätze werden zum Start des Programms bekanntgegeben.

Weitere Informationen finden Interessierte zeitnah zum jeweiligen Programmstart auf der Internetseite [www.kfw.de](http://www.kfw.de)

## Erneuerung der Förderstandards im KfW-Programm „Energieeffizient Bauen“ zum 1. April 2016

- Auslaufen des Förderstandards KfW-Effizienzhaus 70
- Einführung eines neuen Förderstandards KfW-Effizienzhaus 40 Plus
- Vereinfachung Nachweisverfahren für das KfW-Effizienzhaus 55

Die KfW erneuert zum 1. April 2016 ihr Förderangebot im Programm „Energieeffizient Bauen“. Ab dem nächsten Jahr gelten aufgrund einer Novellierung der Energieeinsparverordnung (EnEV) höhere energetische Anforderungen für Wohngebäude in Deutschland. Das seit 2009 von der KfW geförderte Effizienzhaus 70 wird dann dem gesetzlichen Mindeststandard bei Wohnungsneubauten entsprechen. Die Förderung dieses Standards im Programm „Energieeffizient Bauen“ wird daher zum 31. März 2016 auslaufen. Bisher hat die KfW circa 420.000 Wohneinheiten mit dem Standard Effizienzhaus 70 finanziert.

Weiter im Angebot bleiben die beiden Förderstandards KfW-Effizienzhaus 55 und 40. Zusätzlich führt die KfW ab dem 1. April 2016 das Effizienzhaus 40 Plus ein. Besonders an diesem neuen Standard ist, dass ein wesentlicher Teil des Energiebedarfs unmittelbar am Gebäude erzeugt und gespeichert wird.

Auch bietet die KfW ab dann für das KfW-Effizienzhaus 55 ein vereinfachtes Nachweisverfahren an, das „KfW-Effizienzhaus 55 nach Referenzwerten“. Bei diesem Effizienzhausstandard können die





Sachverständigen aus standardisierten Maßnahmenpaketen für Gebäudehülle und Anlagentechnik wählen.

Ziel all dieser Maßnahmen ist die stärkere Fokussierung der Förderung auf Neubauten mit höheren energetischen Niveaus.

„Mit den neuen Förderstandards ab April 2016 wollen wir die besonders energieeffizienten Neubauten stärker fördern und verbesserte Anreize für das Erreichen hoher energetischer Standards schaffen. Darüber wollen wir unsere Kunden und Partner sehr frühzeitig informieren, da in der Baubranche lange Planungs- und Vorlaufzeiten gelten“, so Dr. Ingrid Hengster.

Informationen zu den Fördermöglichkeiten sind auf der Internetseite: [www.kfw.de](http://www.kfw.de) oder über das KfW-Infocenter unter der kostenfreien Telefonnummer (08 00) 539–90 02 erhältlich. ■

---

→ Kontakt:

KfW Bankengruppe,  
Palmengartenstraße 5–9,  
60325 Frankfurt am Main,  
[www.kfw.de](http://www.kfw.de)

# Wettbewerb um Fachkräfte – eine große Herausforderung für die Bauwirtschaft

Die Zukunft der Arbeitswelt steht vor besonderen Herausforderungen. Der Fachkräftemangel wird mit Blick auf die Alterspyramide und die künftig noch weiter sinkende Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter auch zukünftig eine große Aufgabe für Politik und Unternehmen sein. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Fachkräfte wurde bereits im Mittelstandsbarometer 2014 dargestellt: Hier gingen elf Prozent der befragten Unternehmen von erheblichen Umsatzeinbußen infolge des Fachkräftemangels aus. Da immer weniger Fachkräfte gefunden werden, hatte der Mittelstand Einbußen in Höhe von 31 Milliarden Euro zu verkraften. Dies zieht das Verschieben von geplanten Investitionen nach sich und gleichzeitig werden Wachstumschancen verpasst<sup>1</sup>.

Damit ist die Bedeutung von Fachkräften für Unternehmen deutlich gestiegen und die sich hieraus ergebenden Aufgaben sind:

- Fachkräfte und Nachwuchs finden,
- Fachkräfte binden,
- Personal entwickeln,
- Potenziale Älterer nutzen,
- Leistungsfähigkeit von Mitarbeitern erhalten und
- als Arbeitgeber attraktiv sein.

Aber was bedeutet das für die Baubranche? Zwar ist die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe seit 2005 konstant und die derzeitige und auch prognostizierten baukonjunkturelle Entwicklung sehr gut, dem steht aber gegenüber, dass es für Unternehmen der Bauwirtschaft zunehmend schwieriger wird, geeignete Mitarbeiter und/ oder Auszubildende zu finden und diese auch langfristig im Unternehmen zu halten. Das Problem der fehlenden Fachkräfte besteht sowohl bei den gewerblichen als auch bei den akademischen Berufen in der Bauwirtschaft. Zudem gleicht die Zahl der Nachwuchskräfte die Zahl der Beschäftigten, die in Rente gehen, nicht mehr aus. Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie hat für Facharbeiter inklusive Polieren ermittelt, dass bereits im letzten Jahr die Lehrlingsquote mit 9,5 (Lehrlinge je 100 Facharbeiter) unterhalb des kritischen Werts von zehn lag und somit der Bedarf an Facharbeitern nicht mehr gedeckt ist. Dies spiegelt sich auch in den sinkenden Arbeitslosenzahlen der Bauarbeiter wider. Verschärft wird diese Situation zusätzlich durch die hohe Anzahl

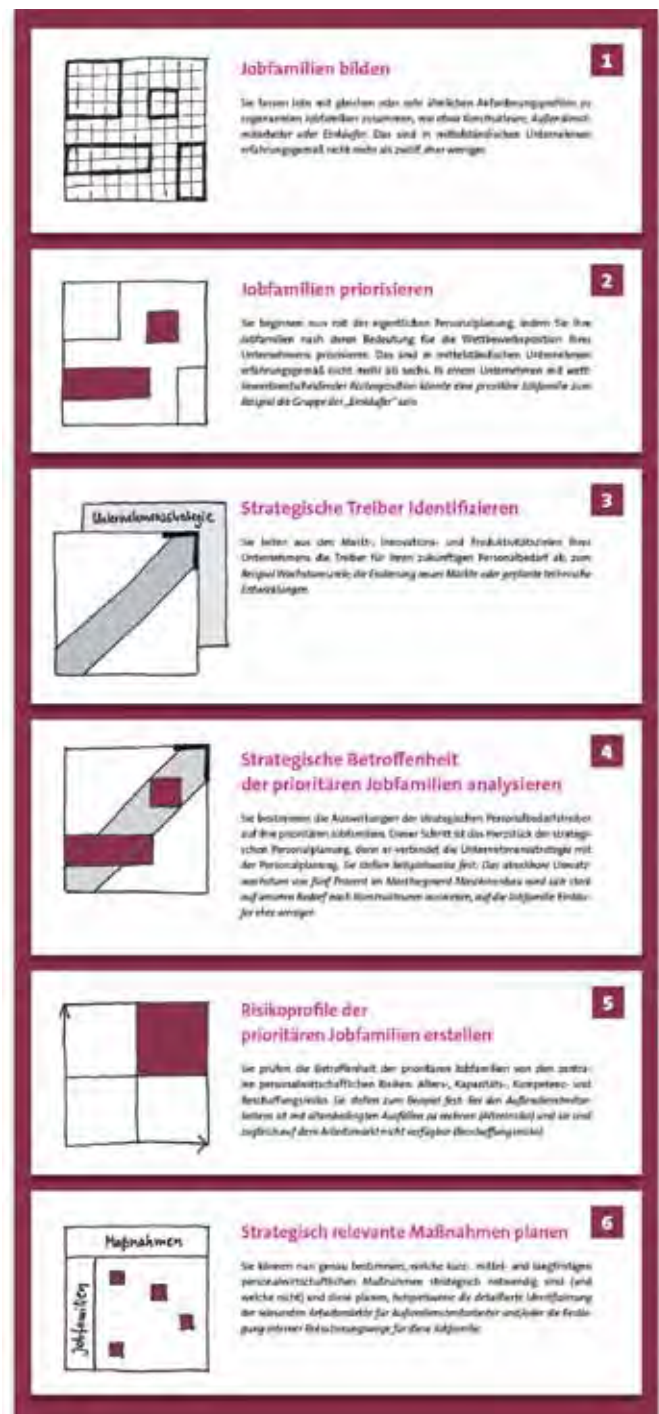


Abbildung 1: Strategische Personalplanung in sechs Schritten

<sup>1</sup> Mittelstandsbarometer Januar 2014, Befragungsergebnisse, Ernst & Young GmbH, Seiten 22 und 23



Abbildung 2: Die WePstra-Themen im Überblick

von Wechseln in andere Branchen bei Fachkräften bis 25 Jahren. Damit befinden sich die Unternehmen der Baubranche in direktem Wettbewerb mit anderen Branchen um junge Arbeitskräfte.

Im Fachbereich Fachkräfte des RKW werden derzeit zwei auch für die Bauwirtschaft interessante Projekte bearbeitet.

### Azubimarketing

„Die Auszubildenden von heute sind die Fachkräfte von morgen.“ Dieses Zitat war noch nie aktueller als in der derzeitigen Situation. Aus diesem Grund führt das RKW das Projekt Azubimarketing durch. Es richtet sich mit einem Wegweiser für Ausbildungsmarketing an kleine und Kleinstbetriebe. Dabei werden in Form von kurzgefassten nützlichen Informationen, Tipps und Checklisten für folgende Themen konzipiert:

1. Nutzen von Ausbildungsmarketing
2. Attraktivität als Ausbildungsbetrieb/ Arbeitgeber
3. aktive zielgruppengerechte Ansprache
4. Schülerpraktikum
5. ausgefallene Beispiele aus der betrieblichen Praxis

Zu jedem dieser Punkte werden Empfehlungen zu einem Mix an Maßnahmen benannt und Nutzen und Kosten/ Aufwand jeweils gegenübergestellt. Ende des Jahres sollen die Projektergebnisse vorliegen.

### Wettbewerbsfähig mit Personalstrategie (WePstra)

Das Projekt „Wettbewerbsfähig mit Personalstrategie“ – oder kurz WePstra – fragt: Was muss ein Unternehmen personalwirtschaftlich heute entscheiden und beginnen, um morgen noch erfolgreich im Geschäft zu sein? Gemeinsam mit Unternehmen werden Lösungen für den Mittelstand entwickelt, die eine enge Brücke zwischen Personal und eigentlichem Geschäft schlagen. Für kleine Unternehmen mit bis zu 50 Mitarbeitern, wo vieles zusammen und in einer Hand erledigt wird, wird ein Strategieprozess angeboten, der „alles aus einer Hand“ leistet – Personalplanung inklusive. In größeren Unternehmen mit eigener Personalabteilung ist in der Regel eine strategische Personalplanung die geeignete Methode. In sechs Schritten erarbeiten Sie ein Portfolio an strategischen Personalmaßnahmen (siehe Abbildung 1). Darüber hinaus befindet sich in dem Leistungsportfolio eine Reihe weiterer Methoden, die einzelne Aspekte strategischer Personalarbeit herausgreifen. Dazu gehört strategisches Weiterbildungsmanagement ebenso wie eine Methode zum Personalmarketing, mit deren Hilfe Sie sich für wichtige Beschäftigtengruppen gezielt als attraktiver Arbeitgeber positionieren können. Einen Gesamtüberblick entnehmen Sie der Abbildung 2.

### Mitmachen!

Diese Leistungen sind Mittelstandsförderung im besten Sinne des Wortes: Hilfe zur Selbsthilfe. Dazu sind sie mittelstandstauglich konfektioniert und funktionieren auch mit knappen Zeitbudgets. Auf der Website [www.strategische-personalarbeit.de](http://www.strategische-personalarbeit.de) finden Sie alle unsere Angebote, welche die Erprobungsphase abgeschlossen haben. Sie haben Interesse an einem unserer Themen? Sprechen Sie uns gerne an. Wenn wir nach einem Einstiegsgespräch feststellen, dass wir zusammenpassen, unterstützen wir gerne die Anwendung der Methoden in Ihrem Unternehmen und verlangen dafür nur, dass wir die gemachten Erfahrungen für die Weiterentwicklung nutzen dürfen.

Dr. Thomas Hoffmann, Projektleiter des Projekts „Wettbewerbsfähig mit Personalstrategie (WePstra)“ im RKW Kompetenzzentrum: (061 96) 495–32 08, [t.hoffmann@rkw.de](mailto:t.hoffmann@rkw.de) ■

### → Kontakt:

Christina Hoffmann, RKW Kompetenzzentrum, RG-Bau  
Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn, Tel. (061 96) 495–35 02,  
[c.hoffmann@rkw.de](mailto:c.hoffmann@rkw.de), [www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)



## Bauprojekte in Milliardenhöhe sollen deutsche Firmen nach Schweden locken

Schweden lockt mit Bauinvestitionen in dreistelliger Milliardenhöhe – und Fachkompetenz „Made in Germany“ steht hoch im Kurs. Bei einem VIP-Informationseminar in Düsseldorf hatten deutsche Bauunternehmen am 28. Mai 2015 die Gelegenheit, sich über aktuell ausgeschriebene Bauprojekte in Schweden zu informieren. Die Veranstaltung wurde von der Deutsch-Schwedischen Handelskammer (AHK Schweden) im Auftrag der Stockholmer Wirtschaftsförderung Stockholm Business Region sowie der schwedischen Infrastrukturbehörde Trafikverket organisiert und in Zusammenarbeit mit dem Bauindustrieverband Nordrhein-Westfalen e. V., Business Sweden und der Stockholm County Council durchgeführt.



Jesper Ackinger, Stellvertretender Geschäftsführer, Stockholm Business Region Development begrüßt die deutschen Bauunternehmer zur Informationsveranstaltung  
© Bauindustrieverband NRW e. V.

Die schwedische Hauptstadt erlebt derzeit eine unvergleichliche Expansionsphase. Jedes Jahr steigt die Einwohnerzahl der Region Stockholm um rund 35.000 Personen. Der enorme Zuzug stellt die Stadt und die umgebende Region vor große Herausforderungen. Die notwendigen Investitionen in die Infrastruktur sowie den Wohnungsbau können von der heimischen Baubranche nicht mehr bewältigt werden. Deshalb sucht das nordische Land verstärkt und aktiv nach ausländischen Partnern - und deutsche Baufirmen haben gute Chancen.

Die exklusive Informationsveranstaltung, zu der die Deutsch-Schwedische Handelskammer im Auftrag von Stockholm Business Region und Trafikverket deutsche Bauunternehmen einlud, um sich über anstehende Ausschreibungen im Großraum Stockholm zu informieren, fand im Industrie-Club in Düsseldorf statt. In zwei Themenblöcken wurden ausgewählte Bauprojekte präsentiert und es bestand die Möglichkeit zum informellen Austausch mit den verantwortlichen Projektleitern sowie den Leitern der Ausschreibungsverfahren.

Themenblock eins widmete sich verschiedenen Infrastrukturprojekten, darunter dem Ostlänken, einer zweispurigen Hochgeschwindigkeitsbahntrasse zwischen Stockholm und Linköping. Durch die rund 150 Kilometer lange Strecke soll die Reisezeit zwischen den beiden schwedischen Städten Malmö und Stockholm deutlich verkürzt werden. Ebenfalls zur Ausschreibung stehen eine Reihe von Tunnelprojekten in Stockholm, wo neben dem Bau einer Autobahn-Umgehung auch neue U-Bahntrassen geplant sind.

Themenblock zwei legte den Fokus auf den Wohnungs- und Hochbau – ein weiterer Bereich mit großem Potential für deutsche Bauunternehmen. Mit Hagastaden und Stockholm Royal Seaport werden komplett neue Stadtviertel entstehen, in denen nicht nur zehntausende Wohnungen und Arbeitsplätze, sondern auch Forschungseinrichtungen und Universitätsgebäude geplant sind. Hier sind vor allem innovative Nachhaltigkeitslösungen gefragt, da man durch die Umsetzung des nationalen Handlungsplans für Energieeffizienz die hoch gesteckten Klimaziele für Schweden erreichen will. Deutschland, als Vorreiter beim energieeffizienten Bauen und der energetischen Wohnungsbausanierung, verfügt hier über die notwendigen Fachkenntnisse und steht somit ganz oben auf der Wunschliste Schwedens für ausländische Baupartner.



## Deutsch-Schwedische Handelskammer

*Vor über 60 Jahren in Schweden gestartet, verfügt die Deutsch-Schwedische Handelskammer über ein engmaschiges Netzwerk. Profitieren auch Sie von den Verbindungen zu Entscheidungsträgern aus Unternehmen, Politik und Verbänden. Mit diesem Netzwerk in Schweden und in Deutschland verschafft die Kammer Ihnen die besten Zugangsmöglichkeiten dort, wo es für Sie wichtig ist.*

[www.handelskammer.se](http://www.handelskammer.se)



Norra Djurgårdsstaden

© Lennart Johansson Stockholms Stads

Diese informative Veranstaltung verdeutlichte erneut, dass die Baubranche in Schweden in den kommenden Jahren einen interessanten Markt für deutsche Unternehmen darstellt.

### Einige der vorgestellten Projekte mit Potenzial für deutsche Bauunternehmen:

#### Infrastruktur:

- Ostlänken: zweispurige Hochgeschwindigkeitstrasse zwischen Järna und Linköping (150 Kilometer), 35 Milliarden Schwedische Kronen Investment.
- Mälärbanan: vier Gleistrassen für Fern- und Pendelverkehr, um die Städte entlang des Sees Mälaren enger mit Stockholm zu verbinden.
- U-Bahn Stockholm: Bau einer neuen U-Bahnlinie, hier interessant insbesondere der Tunnelbau. Das Projekt wird drei neue Linien und zehn neue Haltestellen umfassen, Investment insgesamt 26 Milliarden Schwedischen Kronen.

#### Wohnungsbau:

- Hagastaden: 96 Hektar großes Stadtviertel im Norden der Stadt, inklusive neuen Gebäuden des Universitätsklinikums Karolinska, Forschungseinrichtungen und Wohnungen.
- Stockholm Royal Seaport: Umbau eines alten Industrie- und Containerhafens, 140.000 Wohnungen sind geplant, 35.000 neue Arbeitsplätze und ein neues internationales Fährschiff- und Kreuzfahrtschiff-Terminal.
- Årstafältet: 6.000 neue Wohnungen im Süden Stockholms mit großzügigen Grünflächen.

#### → Kontakt:

Ninni Löwgren, Abteilungsleiterin,  
Market Entry & Business Development,  
Deutsch-Schwedische Handelskammer, Stockholm,  
Tel: 00 46-8-665 18 12,  
[ninni.loewgren@handelskammer.se](mailto:ninni.loewgren@handelskammer.se)

*Für weitere Informationen zu aktuellen Bauprojekten sowie individueller Unterstützung bei der Etablierung in Schweden stehen Ihnen die Marktexperten der Deutsch-Schwedischen Handelskammer als aktiver Partner vor Ort in Stockholm gerne zur Verfügung. ■*



## Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ 2016 startet!

### Gesucht werden kreative IT-Lösungen für die Baubranche

Zum 15. Mal veranstaltet das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie zusammen mit den Verbänden der Bauwirtschaft und Förderern den bundesweiten Wettbewerb „Auf IT gebaut“. Bis zum 16. November 2015 können innovative Arbeiten beim RKW Kompetenzzentrum, RG-Bau eingereicht werden.

Auch in diesem Jahr werden mit dem Wettbewerb kreative Ideen aus den vier Kategorien Baubetriebswirtschaft, Architektur, Bauingenieurwesen und dem gewerblich-technischen Bereich ausgezeichnet. Studenten, Absolventen sowie junge Auszubildende und Beschäftigte der Baubranche haben somit die Chance, Preisgelder in Höhe von insgesamt 20.000 Euro zu gewinnen. Die Prämierten und ihre Arbeiten werden im Februar 2016 einem breitem Fachpublikum auf der Internationalen Fachmesse für Bauen und Gebäudetechnik bautech in Berlin präsentiert.

Seit 2002 wird der bundesweite Wettbewerb jährlich durchgeführt. Bisher wurden mehr als 100 Arbeiten prämiert. Der Wettbewerb selbst geht auf eine Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes, des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie und der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt zurück und wird in Kooperation mit dem RKW Kompetenzzentrum, RG-Bau realisiert. Außerdem wird der Wettbewerb von zahlreichen namhaften Förderern wie den Premium-Förderern Ed. Züblin AG und VHV Versicherungen unterstützt. Medienpartner sind der Fachverlag Ernst & Sohn und die Fachzeitschrift *wa wettbewerbe aktuell*.

Mit dem Wettbewerb soll der Einsatz von innovativen und praxisrelevanten Informationstechnologien in der Bauwirtschaft gefördert werden. Er dient als Plattform und Motivation für die Entwicklung und Präsentation neuer Ideen. Darüber hinaus zeigt der Wettbewerb, dass die Bauwirtschaft eine moderne und technikorientierte Branche ist, die jungen Menschen Zukunftsperspektiven bietet.

Damit trägt der Wettbewerb nicht nur zur Nachwuchsförderung und Fachkräftesicherung bei, sondern steigert das Image und die Attraktivität der Bauwirtschaft nachhaltig.

Mitmachen lohnt sich: In jedem Wettbewerbsbereich werden 2.500 Euro für den ersten, 1.500 Euro für den zweiten und 1.000 Euro für den dritten Preis vergeben. ■

#### Weitere Informationen und zur Online-Anmeldung bis zum 9. November 2015:

[www.aufitgebaut.de](http://www.aufitgebaut.de)

[www.facebook.com/aufitgebaut](https://www.facebook.com/aufitgebaut)

#### → Kontakt:

Günter Blochmann,

RKW Kompetenzzentrum, RG-Bau,

Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn,

[blochmann@rkw.de](mailto:blochmann@rkw.de),

[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de),

[www.rkw.link/rgbau](http://www.rkw.link/rgbau)

## Neues aus dem Beirat der RG-Bau



Herr Karlheinz Brömer



Herr Andreas Harnack

### Herr Brömer ist als Vorsitzender des Beirats bestätigt

Mitte Juni traf sich der Beirat der RG-Bau in Eschborn, um die aktuellen Themen aus Politik und Wirtschaft, die für die Aktivitäten der RG-Bau relevant sind, zu diskutieren. Bei diesem Termin wurde Herr Karlheinz Brömer, Bauunternehmen Brömer & Sohn GmbH als Vorsitzender gewählt. Künftig wird Herr Andreas Harnack, Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt ihn vertreten.

*Wir, die Mitarbeiter der RG-Bau, gratulieren beiden recht herzlich und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.*

### „planen-bauen 4.0“ Frau Dr. May stellt die neue Gesellschaft vor

Einen besonderen Schwerpunkt setzte der Vortrag von Frau Dr. Ilka May, die über die „planen-bauen 4.0 – Gesellschaft zur Digitalisierung des Planens, Bauens und Betreibens mbH“ berichtete (siehe auch Seiten 4 bis 6, Interview mit den beiden Geschäftsführern der „planen-bauen 4.0“). Frau Dr. May ging auf die grundlegenden Veränderungen durch die neuen Technologien und das Internet ein, was auch unter dem Stichwort Industrie 4.0 und in der Bauwirtschaft mit der Methode BIM zusammengefasst wird.

Dabei stellte sie die vorrangigen Ziele und Vorteile beim BIM-basierten Bauen deutlich heraus, denn mit dieser Methode können die Kosten für den gesamten Lebenszyklus von Gebäuden deutlich gesenkt werden: 20 Prozent bei Planung und Bau und sogar 80 Prozent beim Betrieb. Gleichzeitig soll BIM aber auch für ein größeres partnerschaftliches Denken der Projektbeteiligten sorgen.

Für die Einführung im deutschen Markt nimmt Frau Dr. May die stufenweise Einführung von BIM in Großbritannien als Vorbild. **Cloud-basiertes Arbeiten sei erst einmal rein technologisch zu betrachten und für die Zukunft geplant. Zunächst müssten die Prozesse gestaltet werden und der Austausch von Daten standardisiert, damit jeder die Anforderungen erfüllen kann.** Damit alle Unternehmen der Wertschöpfungskette Bau, auch kleine und mittelständische Unternehmen, BIM nutzen können, seien Standards wichtig, die die Unternehmen nicht durch eine Vielfalt an Technologien überfordern.

Ebenso sei es wichtig, BIM stufenweise einzuführen. Schritt für Schritt sollen die Unternehmen an die Methode herangeführt werden und so die Ziele von BIM erreicht:

- Die Zusammenarbeit der Beteiligten soll optimiert werden.
- Kosten sollen über den gesamten Lebenszyklus hinweg gesenkt werden.
- Qualität soll gesteigert werden.



Frau Dr. Ilka May

© RKW Kompetenzzentrum, RG-Bau

In der Diskussion ging Frau Dr. May sehr offen mit den Befürchtungen in Hinblick auf einzelne Berufsgruppen um. Beispielsweise Architekten haben große Bedenken hinsichtlich des Urheberrechts, der Haftung bei Planungsfehlern und bei der Einführung von neuer Software, für die Mitarbeiter geschult werden müssten. Auch darum seien Standards und eine stufenweisen Einführung von BIM so wichtig, so Frau Dr. May. Beides ermögliche eine Reaktion des Marktes auf die Anforderungen, die sich durch diese Methode ergeben.

### Beeindruckende Architektur und beeindruckende Technik: die Deutsche Börse in Eschborn

Im Anschluss an die Sitzung des Beirats bestand die Möglichkeit zur Besichtigung der Zentrale der Deutschen Börse in Eschborn. Matthias Koch, Architekt bei KSP Jürgen Engel Architekten und Projektleiter für dieses Vorhaben führte die Gruppe durch das imposante Gebäude. Schon der Anblick des 2010 fertiggestellten Hochhauses ist beeindruckend, wirkt es doch von außen sehr stabil – von innen aber steht der Besucher in einer 83 Meter hohen Eingangshalle mit einem großzügigen und vor allem offenen Architekturkonzept: Zwei L-förmige, sich gegenüber liegende Gebäude werden durch Brücken mit Glasbrüstungen verbunden. Gleichzeitig öffnen sich die ebenfalls zur Eingangshalle hin verglasten Büroräume. Dabei bietet der 21-geschossige Kubus Platz für bis zu 2.400 Arbeitsplätze. Doch nicht nur Büros und Besprechungsräume verbergen sich in



© RKW Kompetenzzentrum, RG-Bau

diesem Kubus. Hier finden sich auch ein Betriebsrestaurant mit 600 Plätzen, eine Cafeteria sowie ein Schulungs- und Konferenzbereich.

Aber neben all der beeindruckenden Architektur besticht der Kubus genauso durch sein ausgetüfteltes Energiekonzept: Rund 60 Prozent des Strombedarfs werden über zwei hausinterne Biogas-Blockheizkraftwerke gedeckt. Zudem wird der Energieverbrauch durch modernste Technik für Wärmerückgewinnung und intelligente Gebäudetechnik für Sonnenschutz und Beleuchtung minimiert. Ergänzend sorgt eine Solaranlage zur Deckung des Wärmebedarfs – Kälte wird durch eine Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt. Dieses ausgeklügelte Konzept führt dazu, dass das Gebäude den Anforderungen der höchsten Kategorie des Nachhaltigkeitsstandards LEED gerecht wird und wurde mit „Platin“ zertifiziert.

#### Projektdaten im Überblick:

BGF gesamt:	78.000 m <sup>2</sup>
BRI gesamt:	405.000 m <sup>3</sup>
Planungsbeginn:	April 2008
Baubeginn:	November 2008
Fertigstellung:	Juli 2010
Auszeichnungen:	LEED Platin Zertifizierung

Für die Mitglieder des Beirats und auch uns war die Führung von Herrn Koch eine Besonderheit, einmal hinter die Fassade der Deutschen Börse in Eschborn zu blicken. ■

#### → Kontakt:

Christina Hoffmann, RKW Kompetenzzentrum, RG-Bau

Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn, Tel. (061 96) 495-35 02,

c.hoffmann@rkw.de, [www.rkw.link/rgbau](http://www.rkw.link/rgbau), [www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)



© RKW Kompetenzzentrum, RG-Bau

## „Keine Angst vor der Digitalisierung im Handwerk“



ZVDH-Präsident Karl-Heinz Schneider

(Quelle: ZDH/Werner Schüring)



ZVDH-Hauptgeschäftsführer Ulrich Marx

(Quelle: ZVDH)

Der Veränderungsdruck durch das Internet ist auch im Handwerk deutlich zu spüren, unter anderem durch eine zunehmende Digitalisierung der Bauprozesse. „Vor der Digitalisierung brauchen wir keine Angst zu haben“, erklärte Karl-Heinz Schneider, Präsident des Zentralverbands der Deutschen Dachdecker (ZVDH) und Vizepräsident des Unternehmerverbands Deutsches Handwerk (UHD) beim Berliner Unternehmerforum. Sie biete viele Chancen für die tägliche Arbeit, etwa im Kontakt zwischen Betrieben und Baustellen. Das bedeute aber auch für viele Dachdeckerunternehmen, sich mit neuen Arbeitsmethoden wie BIM zu befassen, führte Schneider aus. „Wenn wir als Handwerksunternehmen hier nicht mithalten, verlieren wir Wettbewerbsvorteile, auch angesichts geänderter Ausschreibungsbedingungen im Vergaberecht“, wird Schneider deutlich. BIM steht für Building Information Modeling und wird zunehmend in der Planung und interdisziplinären Abwicklung von Bauprozessen eingesetzt. Mit der Verabschiedung einer Richtlinie für das EU-Vergaberecht wurde festgelegt, dass bis 2016 alle EU-Mitgliedsstaaten die Nutzung von BIM bei öffentlich finanzierten Bau- und Infrastrukturprojekten anordnen können.

### ZVDH begrüßt EU-Pläne zum digitalen Binnenmarkt

Auch die EU will die Digitalisierung vorantreiben. Unter Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker sollen insgesamt 315 Milliarden Euro für ein arbeitspolitisches Programm mobilisiert werden, dazu gehört auch ein vernetzter digitaler Binnenmarkt bis Ende 2019. Insgesamt 75 Milliarden sind für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) und Mid-Caps – also Unternehmen mit einem Börsenwert zwischen 500 Millionen und zwei Milliarden Euro – gedacht. Ein Ziel des Fonds für Strategische Investitionen (EFSI) ist es, durch die Digitalisierung einen freien Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital sicherzustellen. „Wir begrüßen die Idee des digitalen Binnenmarktes. Für das Handwerk ist allerdings der zügige Breitbandausbau – vor allem im ländlichen Raum – eine wichtige Voraussetzung. Hier erwarten wir von der EU vor allem die Förderung der KMUs, damit auch kleine Unternehmen wie Dachdeckerbetriebe die Chance haben, von der digitalen Arbeitswelt zu profitieren. Die Anwendung des Prinzips ‚Vorfahrt durch KMU‘ durch alle EU-Institutionen ist dringend notwendig“, fordert ZVDH-Hauptgeschäftsführer Ulrich Marx. ■

#### → Kontakt:

Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH),  
Fachverband Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik e. V.,  
Fritz-Reuter-Str. 1, 50968 Köln, [www.dachdecker.de](http://www.dachdecker.de),  
<https://www.facebook.com/DachdeckerDeinBeruf>



# Für mehr Fairness bei Bauprojekten

HDB und ZIA unterzeichnen Leitlinien „FAIR BUSINESS“ für Partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Bau- und Immobilienwirtschaft

*Die vollständigen Leitlinien stehen auch unter folgendem Link zum Download bereit:*

*<http://www.zia-deutschland.de/presse/downloadcenter/>*

→ Kontakt:

*ZIA Zentraler Immobilien Ausschuss e.V.,  
Unter den Linden 42, 10117 Berlin,  
[www.zia-deutschland.de](http://www.zia-deutschland.de)*

*Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.,  
Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin,  
[www.bauindustrie.de](http://www.bauindustrie.de)*

Zum Abschluss des „Tages der Immobilienwirtschaft“ haben die Präsidenten des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie e.V. (HDB), Prof. Thomas Bauer, sowie der Präsident des Zentralen Immobilien Ausschusses e.V. (ZIA), Dr. Andreas Mattner, gemeinsame Leitlinien für die Partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Bau- und Immobilienwirtschaft unterzeichnet. Sie werden diese ihren Mitgliedsunternehmen zur Anwendung empfehlen.

Dazu erklärte ZIA-Präsident Mattner: „Die heute getroffene Verständigung ist für die Branche ein Meilenstein. Denn häufig treten bei der praktischen Zusammenarbeit zwischen Auftraggebern und Auftragnehmern im Wohnungs- und Wirtschaftsbau Konflikte auf. Vor allem die unklare Bestimmung der Projektziele und -anforderungen sowie nachträgliche Änderungen des Bausolls können zu Nachträgen und damit

zu Kostensteigerungen und Bauverzögerungen führen. Wir wollen dem mit klaren Absprachen und einer fairen Lastenteilung bereits vor dem Projektstart begegnen.“

HDB-Präsident Bauer ergänzte: „Die Leitlinien definieren Standards für die präzise Projektbeschreibung, Leistungserwartung und Einbindungsregeln in einzelnen Projektphasen und Risikoszenarien. Damit dies möglich wird, sollen Risiken im Vorfeld von beiden Seiten bewertet und fair verteilt werden. Im Konfliktfall sind interne Eskalationsmodelle und außergerichtliche Streitlösungen, wie Schlichtung oder Adjudikation, vorgesehen.“

Beide Präsidenten werden ihren Mitgliedsunternehmen empfehlen, die Leitlinien als Grundlage einer fairen, partnerschaftlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit in der bauvorbereitenden Phase und in der nachfolgenden Bauphase anzuwenden. ■

## Leitlinien für Auftraggeber und Auftragnehmer

1. Der Auftraggeber nimmt vor dem Projektstart eine klare Definition der Projektziele und der Projektanforderungen vor.
2. Der Auftraggeber erteilt den Bietern klare Information darüber, an welcher Stelle des Planungs- und/oder Bauprozesses der Auftragnehmer eingeschaltet werden soll. Auf Wunsch des Auftraggebers bietet der Auftragnehmer spezielle Vertragsmodelle an.
3. Der Auftraggeber nimmt eine klare Definition des Bausolls vor. Der Auftragnehmer stellt die zur Verfügung stehenden bauseitigen Kompetenzen eindeutig dar. Auftraggeber und Auftragnehmer treffen klare und faire Vereinbarungen zu etwaigen nachträglichen Änderungen des Bausolls durch den Auftraggeber, zur entsprechenden Vergütung des Auftragnehmers sowie zu einer schnellen Streitbeilegung (siehe hierzu näher unter 5.).
4. Auftraggeber und Auftragnehmer identifizieren, bewerten und verteilen untereinander die projektbezogenen Risiken durch den Aufbau eines gemeinsamen Risikomanagementsystems.

Sie verfolgen damit folgende Ziele:

- Die vollständige Identifikation und Bewertung aller Risiken.
  - Den gemeinsamen Aufbau eines Risikoregisters.
  - Die faire und transparente Verteilung der Risiken.
  - Die Risikoübernahme durch denjenigen Vertragspartner, der das konkrete Risiko am besten beeinflussen kann.
  - Die Entwicklung einer gemeinsamen Risikostrategie.
5. Auftraggeber und Auftragnehmer vereinbaren interne und externe Konfliktlösungsmechanismen. Hierzu zählen:
    - Frühwarnsysteme: Hierbei muss zum Beispiel geregelt werden, wann erkannte Probleme mitzuteilen sind und welche Folgen eine unterbliebene Reaktion hierauf hat.
    - Interne Eskalationsmodelle: Diese können zum Beispiel eine Stufenregelung vorsehen, bei der zunächst ein Baustellengespräch und dann ein Gespräch mit der Projektleitung geführt wird.
    - Außergerichtliche Streitlösung: Hierbei können zum Beispiel Schlichtung oder Adjudikation vereinbart werden.



## Internationaler bauma Innovationspreis

Online-Bewerbungen seit dem 7. April möglich

- zukunftsfähige und wirtschaftliche Entwicklungen mit hohem Praxis-Nutzen gesucht
- Verleihung im Rahmen der bauma Eröffnung



Bereits zum elften Mal wird im Rahmen der bauma der Innovationspreis vergeben. Die 31. Ausgabe der Weltleitmesse für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Bergbaumaschinen, Bau-

fahrzeuge und Baugeräte findet von 11. bis 17. April 2016 auf dem Gelände der Messe München statt.

Der Wettbewerb ist ein gemeinschaftliches Projekt unter der Federführung des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V. (VDMA), des Hauptverbands der Deutschen Bauindustrie e.V. (HDB), des Zentralverbands des deutschen Baugewerbes e.V. (ZDB), des Bundesverbands Baustoffe - Steine und Erden e.V. (BBS) und der bauma.

### Online-Bewerbungen seit April

Bis zum 31. August 2015 können sich alle Aussteller der bauma, Forschungsinstitute und forschende Unternehmen sowie Mitglieder der Spitzenverbände der Deutschen Bauwirtschaft unter <http://www.bauma-innovationspreis.de/de/bewerbung.html> um den bauma Innovationspreis bewerben. Wie schon vergangenes Mal gibt es auch 2016 wieder folgende fünf Kategorien:

- Maschine
- Komponente
- Bauverfahren/Bauwerk
- Forschung
- Design

### Innovationen mit Weitblick

Ausgezeichnet werden zukunftsfähige und wirtschaftliche Entwicklungen mit einem hohen Praxis-Nutzen, die einen Beitrag zur Energie- und Ressourceneffizienz und/oder zur Humanisierung der Arbeitswelt leisten. In allen Kategorien müssen die Innovationen einen Bezug zur Bau-, Baustoff- und Bergbaumaschinenindustrie oder zur Bauwirtschaft und Baustoffindustrie haben. Eine internationale Jury aus Repräsentanten der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Fachpresse nominiert pro Kategorie drei Innovationen. Diese werden auf dem bauma Mediendialog am 19. und 20. Januar 2016 in München bekanntgegeben. Die Ehrung der Gewinner findet am 10. April 2016 im Rahmen der Eröffnung der bauma in München statt.

### Über die bauma

Die bauma ist die weltweit führende Branchenveranstaltung für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Bergbaumaschinen, Baufahrzeuge und Baugeräte und sie ist mit einer Gesamtausstellungsfläche von 575.000 Quadratmetern die größte Messe der Welt. Im Jahr 2013 brach sie mit insgesamt 3.421 Ausstellern aus 57 Ländern sowie 535.065 Besuchern aus mehr als 200 Ländern alle Rekorde. Die bauma hat einen dreijährigen Turnus; die nächste Ausgabe findet vom 11. bis 17. April 2016 in München statt.

### Baumaschinenmessen der Messe München

Zusätzlich zur Weltleitmesse bauma verfügt die Messe München über eine breite Kompetenz in der Organisation weiterer, internationaler Baumaschinenmessen. Neben der Brandveranstaltungen bauma China in Shanghai organisiert die Messe München gemeinsam mit der Association of Equipment Manufacturers (AEM) die bC India in Greater Noida/Delhi und die BAUMA CONEXPO AFRICA in Johannesburg.

### Messe München International

Die Messe München International ist mit rund 40 Fachmessen für Investitionsgüter, Konsumgüter und Neue Technologien allein am Standort München einer der weltweit führenden Messeveranstalter. Über 30.000 Aussteller und rund zwei Millionen Besucher nehmen jährlich an den Veranstaltungen auf dem Messegelände, im ICM – Internationales Congress Center München und im MOC Veranstaltungszentrum München teil. Die internationalen Leitmessen der Messe München International sind FKM-zertifiziert, das heißt dass die Aussteller- und Besucherzahlen sowie Flächenangaben nach einheitlichen Standards ermittelt und durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer testiert werden. Darüber hinaus veranstaltet die Messe München International Fachmessen in China, Indien, der Türkei und in Südafrika. Mit einem Netzwerk von Beteiligungsgesellschaften in Europa, Asien und Afrika sowie über 60 Auslandsvertretungen, die mehr als 100 Länder betreuen, verfügt die Messe München International über eine weltweite Präsenz. Auch beim Thema Nachhaltigkeit übernimmt sie eine Vorreiterrolle: Als erste Messeeinrichtung wurde sie mit dem Zertifikat „Energieeffizientes Unternehmen“ vom TÜV SÜD ausgezeichnet. ■

Informationen zum Innovationspreis gibt es online unter:  
[www.bauma-innovationspreis.de](http://www.bauma-innovationspreis.de).

Weitere Informationen unter:  
[www.bauma.de](http://www.bauma.de)

## ELVIRA 2.0 geht online



RA Michael Knipper

© HDB

ELVIRA, die Baustatistische Datenbank des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, wurde neu aufgesetzt und um einige Features erweitert. Neben einer neuen, moderneren und benutzerfreundlicheren Oberfläche erhält der Interessierte in Zukunft, zusätzlich zu den Zeitreihen und statistischen Berichten, auch Konjunkturtexte und fertige Präsentationen. Des Weiteren wurde die

reine Zeitreihensuche um diverse Funktionen (wie zum Beispiel ein umfangreiches Berechnungstool) erweitert, welche die nachträgliche Bearbeitung der Daten sowie deren Interpretation erheblich erleichtert. Zusätzlich wurde eine Suchfunktion implementiert, um die Nutzung auch für Statistiklaien so einfach wie möglich zu gestalten.

„Auch in wirtschaftlich guten Zeiten darf man die Beurteilung der Marktlage sowie die Einschätzung der Unternehmensposition nicht vergessen, um Fehleinschätzungen und damit Fehlentwicklungen im Unternehmen vorzubeugen“, erklärte der Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, RA Michael Knipper. „Die Bauunternehmer und auch die Bauzulieferer können nur so auf veränderte Rahmenbedingungen frühzeitig reagieren und ihr Unternehmenskonzept entsprechend anpassen.“ Der zunehmende Wettbewerb trage mit dazu bei, dass sich der Bauunternehmer immer mehr mit der Marktentwicklung auseinander setzen müsse. Aber auch für Forschungsinstitute, Universitäten und Analysten sei ELVIRA eine unverzichtbare Hilfe.

Über ELVIRA könne der Nutzer die wichtigsten Daten für die Analyse der Baubranche beziehen. So könne man mit Hilfe von Umsatzzahlen der vergangenen Jahre den Strukturwandel des Wirtschaftszweiges verfolgen. Knipper: „Interessanter sind natürlich

Daten, die in die Zukunft weisen: Auftragseingänge und Baugenehmigungen sind Indikatoren für die zukünftige Produktion.“ Zusätzlich ließen regional untergliederte Daten eine Analyse der Entwicklung auf Länderebene, teilweise sogar bis auf Kreisebene zu. Die einfache Handhabung der Datenbank ermögliche eine schnelle Recherche, ohne sich zeitaufwendig mit der Datenbank auseinanderzusetzen zu müssen.

Über 500 User nutzen mittlerweile dieses Instrument der Baumarktanalyse. Die mehr als 50.000 Zeitreihen decken das gesamte Spektrum der zur Branchenanalyse notwendigen Datengrundlage ab. Neben Daten der Statistischen Ämter, des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, des Vereins Deutscher Zementwerke sowie des Zentralverbands Elektrotechnik- und Elektronikindustrie werden auch eigene Verbandsdaten (zum deutschen Auslandsbau) - nutzergerecht aufbereitet - über ELVIRA zur Verfügung gestellt.

In der neuen ELVIRA werden die statistischen Zeitreihen und Berichte um Konjunkturtexte ergänzt. Der Text-Bestand wird im Laufe des Betriebs - je nach Userbedarf - sukzessive erweitert. Starten wird das Text-Tool mit der „Baukonjunkturellen Lage“, welche immer aktuell bereitgestellt wird. Zusätzlich kann der Bauvolumensbericht des DIW abgerufen werden sowie diverse Präsentationen zu Konjunkturumfragen und Bauarbeitsmarkt. Um bei diesem erweiterten Angebot noch die gewünschten Daten und Informationen zu finden, wurde eine Suchfunktion implementiert. „Somit ist es nun auch möglich, den für die Anwendung der Stoffpreisgleitklausel oder zur Preiskalkulation benötigten Erzeugerpreis unter den vorhandenen 3.000 Preisindizes mit einem Mouseklick abzurufen“, erläuterte Knipper die Vorteile des Systems. ■

Weitere Informationen und Zugang zur neuen ELVIRA:

[www.bauindustrie.de](http://www.bauindustrie.de)

/ Zahlen & Fakten / Datenbank ELVIRA

→ Kontakt:

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V.,

Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin,

Tel. (030)212 86-140, Fax (030)212 86-189,

[info@bauindustrie.de](mailto:info@bauindustrie.de), [www.bauindustrie.de](http://www.bauindustrie.de)

## BIM – Einstieg kompakt

### Die wichtigsten BIM-Prinzipien in Projekt und Unternehmen

#### Beuth Pocket

von Dipl.-Ing. MAS CAAD (ETH), Architekt Jakob Przybylo

1. Auflage 2015 | 68 Seiten | 21 x 10,5 cm | Broschiert | 14,80 EUR | ISBN 978-3-410-25282-5

Auch erhältlich als **E-Book:**

14,80 EUR | ISBN 978-3-410-25283-2

**E-Kombi (Buch+E-Book):**

19,24 EUR | 978-3-410-25284-9

Dieses neue Buch liefert den idealen Einstieg in das Thema Building Information Modeling (BIM) und eine auf das Wesentliche komprimierte und schnelle Orientierungshilfe.

International hat sich BIM als die gebräuchlichste Arbeitsmethode für Großprojekte bewährt. Ausländische Unternehmen bieten ihren Bauherren dadurch einen erhöhten Mehrwert, den heimische Anbieter noch nicht offerieren können. Nun wird BIM auf Initiative von Verbänden auch in Deutschland eingeführt, was die gesamte Baubranche vor eine große Herausforderung stellt. Ob Planer, Bauunternehmer, Betreiber oder Produkthersteller – alle sind betroffen und müssen sich neu orientieren.

Das Buch greift die drei zentralen Fragen aus der Praxis auf:

- Was ist mit BIM nun anders?
- Wie ist es im Unternehmen zu organisieren?
- Wie wird es im Projekt angewendet?

Das Buch bildet den Auftakt einer neuen Pocket-Reihe zum Thema. Noch in diesem Jahr sind drei BIM-Veröffentlichungen vorgesehen: für Produkthersteller, für Bauunternehmer und für Bauherren.

#### Interessenten

Alle am Bau Beteiligten (Architekten, Ingenieure, Planungsbüros, TGA, Baubetrieb, Bauherren, Bauunternehmen, Bausteuerer, Bauausführung)

#### Autor

Dipl.-Ing. MAS CAAD (ETH) Jakob Przybylo ist Architekt und leitet bei Nemetschek Allplan (München) den Bereich BIM. Als Mitglied des VDI-Koordinierungskreises BIM, der Arbeitsgruppe „IT-gestützte Methoden“ der Reformkommission Großprojekte des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) und stellvertretender Vorsitzender des buildingSMART e.V. engagiert er sich für offene BIM-Standards und für die Vernetzung im Bauwesen in Deutschland. ■



→ Kontakt und Bestellung:

Beuth Verlag GmbH,

Am DIN-Platz, Burggrafenstraße 6, 10787 Berlin,  
[www.beuth.de/go/bim](http://www.beuth.de/go/bim)

**9. Juli 2015 in Berlin, Konferenzzentrum des BMWi**

**Workshop „Endlichkeit trotz Ressourceneffizienz:  
Gehen uns die Industrierohstoffe aus?“**

Das Thema Ressourceneffizienz soll im Lichte der Rohstoffversorgung diskutiert und mit Beispielen aus der unternehmerischen Praxis unterlegt werden.

→ Informationen und Anmeldung unter:  
[ressourceneffizienzworkshop@bmwi.bund.de](mailto:ressourceneffizienzworkshop@bmwi.bund.de)

**24. September 2015 in Mainz, Brückenturm**

**Smart City: Das Zuhause der Zukunft –  
Wohlfühlen mit Smart Home**

Smart City : Smart Home: Diese Veranstaltung zeigt die Smart Home Möglichkeiten und Entwicklungen für die Eigentümer und Mieter in Häusern und Wohnungen auf und wie sich der Markt entwickeln wird.

→ Informationen und Anmeldung unter:  
[www.bundesverband-smart-city.de](http://www.bundesverband-smart-city.de)

**2. Oktober 2015 in Frankfurt am Main,**

**Deutsche Nationalbibliothek**

**50. Frankfurter Bausachverständigentag**

Thema: Der besondere Schadenfall

→ Informationen und Anmeldung unter:  
[www.rkw.link/bst2015](http://www.rkw.link/bst2015)

**5. November 2015 in Radebeul,**

**Radisson Blue Park Hotel & Conference Centre Dresden**

**Wohnwandel: Mensch-Gebäude-Technik**

Die Technische Universität Dresden, der Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e.V., die SmartHome Initiative Deutschland e.V., und das Leibniz Institut für ökologische Raumentwicklung planen eine Tagung mit Vorträgen, Workshops und begleitender Ausstellung für smarte Lösungen im Wohnumfeld durchzuführen.

→ Informationen und Anmeldung demnächst unter:  
[www.vswg.de](http://www.vswg.de)

**7. bis 9. November 2015 im BZB Krefeld:**

**Deutsche Meisterschaft im Bauhandwerk,  
64. Bundesleistungswettbewerb:**

BZB Krefeld, Kontakt: Bildungszentren des Baugewerbes,  
Bökendonk 15–17, 47809 Krefeld, Tel. (021 51) 51 55–0,

→ [www.dm-bauhandwerk.de](http://www.dm-bauhandwerk.de)

# TERMINE







Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Energie

# Wettbewerb 2016 Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft



Für Auszubildende, Studierende und Beschäftigte  
bautech in Berlin,  
16.–19. Februar 2016  
[www.aufITgebaut.de](http://www.aufITgebaut.de)



Premium-Förderer:



Auslober:



Organisiert durch:

